



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Jänner 2024, Nr. 186

Georg Braulik

„Ins Herz geschaut. Beten mit den Heiligen des Alten Testaments“

Rut

Liebe Weggemeinschaft TAU, liebe Schwestern!

Im Jänner geht es um Rut. Ihr Name wird übersetzt als „Freundin“. Das Buch Rut ist eingeordnet zwischen dem Richterbuch und dem ersten Buch Samuel. Rut ist dadurch in die Volksgeschichte Israels eingebunden und wird zum Werkzeug der göttlichen Vorsehung. Das Buch erzählt eine kleinbäuerliche Familien- und Flüchtlingsgeschichte. Die Geschichte über die Freundschaft zwischen den Frauen Noomi und Rut wird zur Vorgeschichte der davidischen Dynastie.

Noomi war wegen einer Hungersnot aus Bethlehem ins „Grünland“ Moab ausgewandert. Dort waren ihr Mann und ihre beiden Söhne, die Moabiterinnen geheiratet hatten, gestorben. Nun kehrt Noomi, begleitet von ihrer Schwiegertochter Rut, in die alte Heimat zurück. Entscheidend ist Ruts erstes Wort, mit dem sie sich ihrer Schwiegermutter anschließt: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.“ (Rut 1, 16). Ein berührendes Zeugnis menschlicher Treue. Hier bittet eine Moabiterin stellvertretend für die Völkerwelt um Einlass in Israel. So bekommen die Heiden durch Rut eine Heimat im Volk Israel.

Rut – eine Frau mit Migrationshintergrund, doch Stammutter des Messias

Rut ist Moabiterin, somit in Bethlehem eine Ausländerin und Heidin. Trotzdem geht sie mit ihrer Schwiegermutter nach Bethlehem in Judäa. In Bethlehem nimmt Rut das Armenrecht in Anspruch und sammelt auf dem Feld des reichen Bauern Boas die liegengebliebenen Ähren. Als Boas sie auf dem Feld trifft, sagt er zu ihr: „Mir wurde alles berichtet wie du deinen Vater und deine Mutter, dein Land und deine Verwandtschaft verlassen hast und zu einem Volk gegangen bist, das dir zuvor unbekannt war. Der Herr, der Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um dich unter seinen Flügeln zu bergen, möge dir dein Tun vergelten und dich reich belohnen.“ (Rut 2, 11-12). Diese Geborgenheit unter den Flügeln Gottes erfährt Rut konkret durch den Schutz, den ihr die Ehe mit Boas gewährt. Boas handelt somit wie Gott, der Rut unter seinen Flügeln birgt. Als Rut einen Sohn gebiert, sagen die Nachbarinnen zu Noomi: „Deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die für dich mehr wert

ist als sieben Söhne ... Und sie gaben ihm den Namen Obed. Er ist der Vater Isais, des Vaters Davids.“ (Rut 4, 15 und 17).

Shalom Ben-Chorin hat das Rut-Büchlein im gängigen Sinn einer Liebesgeschichte in einem Sonett gedeutet:

*Sie stand inmitten des Gesindes
Wie eine Blume, die im Acker steht,
Und ihre Augen waren eines Kindes
Augen, das noch im Land der Märchen geht.*

*So fand er sie an seines Feldes Raine
Schon in des Abends tiefer Heimlichkeit.
Stumm legte er zu ihrer auch noch seine
Kornlese in ihr weites Kleid.*

*Und er entließ sie mit der Liebe Segen
– Sie, die im Sturm in seine Stadt verweht –
Da musste er die Hände auf sie legen*

*Und ihre Worte wurden zum Gebet.
Der junge Tag besiegelte den Bund
Und Könige entwachsen seinem Grund.*

Der Gedenktag Ruts ist der 1. September. In der Synagoge dient das Büchlein Rut als Festlesung am Wochenfest, dem unser Pfingstfest entspricht. Das Geschlechtsregister, das knapp vor dem Fest der Geburt Jesu Christi verlesen wird, nennt unter den vier Frauen, auch die als Ausländerin stigmatisierte Rut.

Rut, deine Geschichte ist für mich Hoffnungsgeschichte. Du und Noomi, ihr seid beide im Land der anderen Ausländerin, aber eure Freundschaft und Solidarität überwindet Grenzen. Du hast für und mit Noomi in einer harten Welt ums Überleben gekämpft, ihr habt Entscheidungen riskiert und euch durch unkonventionelles Handeln aus den weiblichen Opferrollen emanzipiert.

Schließlich ist dir der anfangs fremde Gott Jahwe immer mehr zugewachsen. Weil er auf deine Stärke setzte, als du schwach warst, auf deine Fantasie, als alles verloren schien, und auf deine Macht, als du dich ohnmächtig fühltest. Er war mit dir solidarisch, so wie du solidarisch warst mit Noomi, die ohne dich vielleicht nicht überlebt hätte. Du hast mit Gott zusammen ein Stück Welt zum Leuchten gebracht.

Zum Weiterdenken:

Die Beziehung zwischen Rut und Noomi lässt sich als Modell jüdisch-christlicher Weggemeinschaft verstehen.

Meine derzeitige Beziehung zu den jüdischen Schwestern und Brüdern?

Roswitha Kettl